

und weniger Unwichtiges gebracht werden, als man in diesem Buch findet. Manches ist bewußt vom Standpunkt des Neu-Hinduismus aus gesehen; Sri Aurobindo und Jean Herbert dienen dabei als Informationsquelle.

Bonn

Paul Hacker

SCHUBERT, KURT: *Die Gemeinde vom Toten Meer*. Ernst Reinhardt-Verlag / München-Basel 1958. S. 144

Der Wiener Orientalist SCHUBERT veröffentlicht in diesem Buch seine im Sommersemester 1957 gehaltene Vorlesung über die Texte von Chirbet Qumran. Neben den beiden Übersetzungen der ebenfalls für weitere Kreise Interessierter gedachten Bücher von MILLAR BURROWS (*Die Schriftrollen vom Toten Meer*, München 1957) und F. F. BRUCE (*Die Handschriftenfunde am Toten Meer*, München 1957) wird dieses Buch gute Dienste jenen Lesern erweisen, die aus der Erkenntnis der Nähe und Ferne der Toten-Meer-Schriften zum N. T. Anregungen zum eigenen Weiterforschen erhalten möchten. Vf. gibt eine knappe Einführung in die Fundgeschichte und eine kurze Charakterisierung der aufgefundenen Texte, um dann bald überzuleiten zu den grundlegenden Fragen nach der Entstehung der Qumran-Gemeinde, ihrer Theologie und der sich daraus ergebenden Praxis. Er zeigt die Verbindungslinien zum Pharisäismus, zur jüdischen Apokalyptik und Mystik auf und vergleicht dann abschließend und mit gut gesetzten Akzenten seinen Befund mit neutestamentlichen Aussagen, ohne der Gefahr einer voreiligen Apologetik oder fragwürdigen Parallelisierung zu verfallen. Themen dieses letzten und wichtigen Abschnitts sind: die Qumrantexte und Johannes der Täufer, der Jesus der Evangelientradition (Endzeit-erwartung; Arme im Geiste; Messias, Sohn und Herr Davids; Nächstenliebe; Abendmahl; die jerusalemer Urgemeinde und die Qumrantexte; Johannesevangelium und -briefe; Paulus; Hebräerbrief).

Münster/Westf.

Dr. Helga Rusche

SCHULEMANN, GÜNTHER: *Geschichte der Dalai-Lamas*. VEB Otto Harrassowitz, Leipzig 1958. 519 Seiten, Kunstdrucktafeln, Karte, Ganzleinen DM 30,—

Die 1. Aufl. der *Geschichte der Dalai-Lamas* erschien 1911. Ihr Vf. war damals 22 Jahre alt. Jetzt legt er als Abschluß einer Lebensarbeit die umgestaltete und wesentlich erweiterte Neuauflage vor. Sie enthält mehr, als der Titel verspricht. Am Anfang steht ein Überblick über Leben und Lehre des Buddha unter Berücksichtigung der zum Mahájána führenden Ansätze und ein Abriß der Geschichte des Buddhismus in Indien und China. Dann folgt die tibetische Frühgeschichte und eine ausführliche Würdigung der Gelben Kirche (*dGe-lugs-pa*) und ihres Begründers Tsong-kha-pa. Erst mit dem 6. Kap. beginnt die eigentliche Geschichte der Dalai-Lamas, zugleich auch der Pan-chen-Lamas und des Lamaismus in den Nachbarländern. Das letzte (11.) Kap. behandelt (größtenteils nach sowjetrussischen und rothinesischen Angaben) die neueste Zeit bis zum Besuch der Großlamas in Indien 1956/57.

Als Anhang folgen philologische Zusammenstellungen, Listen der Dalai- und Pan-chen-Lamas, eine Zeittafel, die Erklärung der 50 Abbildungen, ein bibliographischer Nachtrag in Ergänzung der 813 Fußnoten des Textes, das Personen- und Sachregister und eine Karte vom Verbreitungsgebiet des Lamaismus.

Die Darstellung ist durch Zitate aus einheimischen Schriften aufgelockert und belebt. Lesern, die sich bei einem Autor, der Ehrendoktor einer katholisch-

theologischen Fakultät (Münster) ist, vielleicht über die optimistische Beurteilung der jüngsten politischen Entwicklung in Tibet wundern, sei gesagt, daß der Wertmaßstab, den Sch. an die Geschichte legt, ein rein innerweltlicher ist, „daß man jene Wertung unbedenklich annehmen und zugrunde legen kann, die gut nennt, was der vernünftigen Natur des Menschen entspricht und was dem Fortschritt und der Beglückung möglichst vieler Menschen und schließlich der ganzen Menschheit (nicht einer zeit- oder ortsgebundenen Interessentengruppe) dient“ (9).

Wie man hierzu auch stehen mag: der Informationswert des großen und vorzüglich ausgestatteten Werkes steht außer Zweifel. Auch im einzelnen ist das Buch eine zuverlässige Sekundärquelle für alle, denen eigene Forschungsarbeit auf diesem immer noch mangelhaft erschlossenen Gebiet verwehrt ist. Selbstverständlich wird man im einzelnen stets den bibliographischen Nachtrag — insbesondere die seither erschienenen Untersuchungen von H. HOFFMANN zur Bon-Religion und tibetischen Frühgeschichte — zu Rate ziehen.

Schliersee/Obb.

Dr. Winfried Petri

VERENO, MATTHIAS: *Vom Mythos zum Christos*. Versuch einer Analyse der Wirklichkeit in der Geschichte. (Wort und Antwort, 20) Otto Müller Verlag/Salzburg 1958. 525 S. Ln. 19,50 DM

Das Anliegen des vorliegenden Buches charakterisiert am besten das als Motto vorangestellte augustinische Wort: „Was jetzt die christliche Religion genannt wird, hat in alter Zeit immer bestanden und war niemals unbekannt, vom Beginn des Menschengeschlechtes, bis Christus im Fleische erschien...“ (Retr. I, XIII, 3). Vf. geht von der Erkenntnis der Wesenseigentümlichkeit der Geschichte aus, die niemals nur Geschehen, sondern immer zugleich auch Bewußtsein des Geschehens ist, so daß das Geschehen und die Bezeugung des Geschehens als Zukünftiges, Gegenwärtiges und Vergangenes im Bewußtsein nicht nur unauflöslich einander zugeordnet, sondern auch gemeinsam hingeeordnet sind auf das Mysterium der Wahrheit und Freiheit, in dem Sein und Bewußtsein eins sind und alle Wirklichkeit und Geschichte gründet. Dieser weder ausschließlich objektiven noch subjektiven Wirklichkeit sucht Vf. nachzuspüren, indem er sie befragt auf vier Ebenen der Betrachtung: Im Bereich des Mythos, der bild- und traumhaft kollektiven Ahnungen, im Bereich der Theorie, die nach ihrem ursprünglichen Wortsinn als „Gottesschau“, als analoge Spiegelung wesentlicher Wirklichkeit gefaßt wird, im Bereich der Philosophie, der reflexiv-verstandesmäßigen Deutung des Erfahrenen, und schließlich im Bereich der Offenbarung als einer dem Glaubenden unmittelbaren, wenn auch immer geschöpflich bedingten, Erschließung der Wahrheit. Die Methode der Behandlung des Themas ist weniger die des geradlinigen, begrifflich-exakten, als vielmehr die des kreisförmigen Denkens, das am ehesten als Sophiologie zu kennzeichnen ist, wobei unter Sophia oder göttlicher Weisheit der in der Geschöpflichkeit sich auswirkende überzeitliche göttliche Plan verstanden wird. Durch gleichzeitige Einbeziehung verschiedener Wissenschaften der Mythologie und Psychologie, der Mathematik und Physik, der Ontologie und Theologie wird die Verbindung zwischen den verschiedenen Anschauungsweisen im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung erreicht. Als Ergebnis zeigt sich, daß in Wahrheit kein Gegensatz besteht zwischen der nach dem letzten Seinsgrund fragenden und diesen durch Selbstüberwindung erstrebenden Esoterik aller Zeiten und Völker einerseits und der Kirche andererseits, die aus der Quelle der geschichtlichen Offenbarung in der